

Module versus Monolith

Das Meisterstück von Roland Pfüller, Meisterschule München, fällt durch eine interessante Komposition der Korpusvolumen auf. Detaillierung und Ornament lassen den kritischen Betrachter über mögliche Varianten nachdenken.



Schreibtisch in durchgefärbter MDF, mattweiß lackiert mit ornamenthaften Fräsungen. Ein flacher Korpus ruht auf den ausgeklinkten Säulen. Die rechte Tür wird zur Seite geöffnet

Fotos: Wolfgang Pfüller

Geöffnet verliert das Möbel optisch durch den starken Farbkontrast und die großflächig ausgeklinkte Tür



Eine Alternative zur an den Kanten leicht verletzbar Lackoberfläche wäre beidseitig aufgebrachtes, durchgefärbtes HPL



Ein flacher liegender Quader wird an sich diagonal gegenüberliegenden Ecken von abgestuften Rechtecksäulen getragen. Die kubische Form in Verbindung mit der dominanten Farbe Weiß schafft Distanz und begründet den Eindruck eines monolithischen Möbels in architektonischer Anmutung. Dem entgegengesetzt betont die feine lineare orangefarbene Konturierung der

Kanten die körperbildenden Flächen der auf Gehrung gearbeiteten Kuben. Der oben aufliegende Quader ist lösbar mit den Säulen verbunden. Er hat zwei Schubkästen, deren hinterer Teil jeweils als Geheimfach ausgebildet und nur über ein Magnetschloss zugänglich ist. Die beiden tragenden quaderförmigen Elemente enthalten hinter auf Gehrung angeschlagenen Türen je einen festen

Zwischenboden. Eine Formverbindung der drei Korpus Elemente erfolgt nicht, wenngleich eine lineare Bezugnahme in den Schubkastenbreiten erkennbar ist. Die sichtbare Durchdringung der Säulen mit dem aufliegenden Quader bis zur Oberkante der Schreibfläche wäre eine überlegenswerte Variante. So wirken die drei Korpusvolumen wie Elemente eines modularen Systems, dessen Vielfalt an

